

Citizenship. Studien zur Politischen Bildung

Lara Möller · Dirk Lange *Hrsg.*

Intersektionalität in der Politischen Bildung: Entangled Citizens



Springer VS

Citizenship. Studien zur Politischen Bildung

Reihe herausgegeben von

Dirk Lange, Didaktik der Politischen Bildung, Universität Wien, Wien, Österreich

Die Schriftenreihe versammelt Studien zur Politischen Bildung in formalen, non-formalen und informellen Zusammenhängen der Gesellschaft, der Schule, der Arbeits- und Berufswelt sowie der Jugend- und der Erwachsenenbildung. Die Studien orientieren sich an einem subjektorientierten und herrschaftskritischen Verständnis Politischer Bildung und fragen nach den Gegenständen, Formen und Kontexten, in denen gelernt wird, die politisch-gesellschaftliche Wirklichkeit zu erkennen, zu beurteilen und zu beeinflussen. Die politische Urteils- und Handlungskompetenz der Bürgerinnen und Bürger stellt eine Voraussetzung für das Funktionieren und für die Dauerhaftigkeit demokratischer Systeme dar. Die hier versammelten Schriften zielen aber nicht auf Systemadaption, sondern stehen im Kontext eines Demokratisierungsprozesses, der eine grundsätzliche Wandlungs- und Verbesserungsfähigkeit der vorgefunden Wirklichkeit unterstellt. Die Schriften entstammen wissenschaftlichen Diskursen zur Demokratieforschung und zur Didaktik der Politischen Bildung, die sich an Wiener Forschungseinrichtungen in den vergangenen drei Jahren entwickelt haben und an internationale Debatten der Citizenship Studies anschließen.

Der Reihenherausgeber Dirk Lange ist Professor für Didaktik der Politischen Bildung und lehrt an der Universität Wien sowie an der Leibniz Universität Hannover.

Weitere Bände in der Reihe <https://link.springer.com/bookseries/16579>

Lara Möller · Dirk Lange
(Hrsg.)

Intersektionalität in der Politischen Bildung: Entangled Citizens

Unter Mitarbeit von Kerstin Scheibenpflug

Hrsg.

Lara Möller
Zentrum für Lehrer*innenbildung,
Universität Wien
Wien, Österreich

Dirk Lange
Zentrum für Lehrer*innenbildung
Universität Wien & Demokratiezentrum
Wien
Wien, Österreich



ISSN 2662-852X

ISSN 2662-8538 (electronic)

Citizenship. Studien zur Politischen Bildung

ISBN 978-3-658-36309-3

ISBN 978-3-658-36310-9 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-36310-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geographische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Jan Treibel

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Intersektionalität und Politische Bildung – Zur Einleitung	1
Lara Möller und Dirk Lange	
Intersektionalität als feministisches Konzept. Eine solide Grundlage für politisches Handeln?	7
Birgit Sauer	
Schluss mit der Reinigungsarbeit – macht euch schmutzig!	21
Werner Friedrichs	
Antifeminismus als intersektionale Ideologie	41
Judith Goetz	
Kunst, politische Bildung und Active Urban Citizenship	61
Petra Wlasak, Brigitte Kukovetz und Annette Sprung	
Entangled in Citizenship(s): Arab and Jewish Young Adults and Civics Education in Israel	77
Gal Levy und Mohammad Massalha	
Intersektionale politische Bildungsarbeit mit jungen Frauen* am Beispiel des Projekts „PowerMind – empower yourself!“	93
Saloua Mohammed Oulad M’Hand	
Durch-Blicken: Ein intersektionaler Fokus auf Ungleichheit als Fundament politischer Bildungsarbeit in der Lehrer*innenbildung ...	109
Alexandra Madl und Thomas Stornig	
Verstrickt: Intersektionalität, Inklusion & Bürger*innenschaft	129
Johanna Taufner, Lara Möller und Dirk Lange	

Herausgeber*innen und Autor*innenverzeichnis

Über die Herausgeber*innen

Lara Möller Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, Wien, Österreich

Dirk Lange Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien & Demokratiezentrum Wien, Wien, Österreich

Über die Autor*innen

Werner Friedrichs Didaktik der Sozialkunde, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, Deutschland

Judith Goetz Institut für Erziehungswissenschaft, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Wien, Österreich

Brigitte Kukovetz Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Universität Graz, Graz, Österreich

Dirk Lange Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, Wien, Österreich & Institut für Didaktik der Demokratie, Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

Gal Levy The Open University of Israel, Rannana, Israel

Alexandra Madl Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck, Österreich

Mohammad Massalha The Open University of Israel & Sakhnin college for teacher education, Sakhnin, Israel

Saloua Mohammed Oulad M'Hand Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Technische Hochschule Köln, Köln, Deutschland

Lara Möller Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, Wien, Österreich

Birgit Sauer Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, Wien, Österreich

Annette Sprung Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Universität Graz, Graz, Österreich

Thomas Stornig Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck, Österreich

Johanna Taufner Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, Wien, Österreich

Petra Wlasak Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Universität Graz, Graz, Österreich

Intersektionalität und Politische Bildung – Zur Einleitung

Lara Möller und Dirk Lange

Die Beurteilung von Personen aufgrund von ihnen zugeschriebenen Eigenschaften oder Zugehörigkeiten ist im gesellschaftlichen Alltag weit verbreitet und erfolgt häufig in Form von zusammenhängenden multiplen Abwertungsmechanismen. Welche sozialen Gruppen wie diskriminiert werden, ist nicht statisch, sondern verändert sich im Zusammenhang von gesellschaftlichen und politischen Kontexten (dazu u. a. Allport 1954; Heitmeyer 2002–2011; Zick et al. 2019). Insbesondere durch multiple Krisen im Rahmen der Corona-Pandemie wird die Diskussion um Intersektionalität und die Auseinandersetzung mit Distanz in der Demokratie auch aktuell notwendig. Kimberle Crenshaw (1989) verdeutlicht, dass Wissenschaftler*innen bei der Beforschung von Exklusionspraxen Gefahr laufen, bestimmte Personengruppen nicht wahrzunehmen, falls die Interdependenzen verschiedener Diskriminierungsformen nicht berücksichtigt werden (Lengermann und Niebrugge-Brantley 2000, S. 331). Der Begriff der Intersektionalität erlaubt es dabei, eine subjektbezogene und lebensnahe Perspektive zu berücksichtigen. Die Beiträge des Sammelbandes diskutieren, wie in einer subjektbezogenen Politischen Bildungsarbeit existierende Interdependenzen und Überschneidungen verschiedener Diskriminierungsformen in der Gesellschaft erfasst werden können. Der Band stellt didaktische Potenziale unterschiedlicher Forschungshintergründe vor und präsentiert damit verbundene theoretische Überlegungen und empirische Erkenntnisse zum Thema Intersektionalität und Politische Bildung.

L. Möller (✉)

Demokratiezentrum Wien, Wien, Österreich

E-Mail: moeller@demokratiezentrum.org

D. Lange

Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, Wien, Österreich

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien
Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

L. Möller und D. Lange (Hrsg.), *Intersektionalität in der Politischen Bildung: Entangled Citizens*, Citizenship. Studien zur Politischen Bildung,

https://doi.org/10.1007/978-3-658-36310-9_1

Die Beiträge befassen sich unter anderem mit Formen und Entwicklungsmöglichkeiten, die sich im Kontext von Intersektionalität und Politischer Bildung herausarbeiten lassen, sowie mit Möglichkeiten für die didaktische Auseinandersetzung und Anwendungsmöglichkeiten. Diskutiert werden potenzielle Umgangsformen mit dem Schwerpunktthema, die im Rahmen von Demokratisierungsprozessen notwendig sind. Die eingebrachten Aspekte werden anhand vielfältiger fachlicher Perspektiven diskutiert, die sich mit themenrelevanten Zugängen im Kontext schulischer, außerschulischer und freizeitpädagogischer Politischer Bildungsarbeit sowie der Hochschul- und Erwachsenenbildung im Verständnis des Lebenslangen Lernens befassen. Einerseits werden unterschiedliche Zielgruppen hinsichtlich Intersektionalität und Politischer Bildung abgebildet, andererseits versammelt der Band Beiträge zu theoretischen Diskursen sowie zu empirischen Erhebungen mit Bezug zur Praxis der Politischen Bildungsarbeit.

Birgit Sauer thematisiert in ihrem Beitrag *Intersektionalität als feministisches Konzept. Eine solide Grundlage für politisches Handeln?* vor dem kontroversen Hintergrund liberaler wie auch rechter Angriffe auf das Konzept Intersektionalität, ob der Intersektionalitätsansatz geeignet ist, feministische Ziele zu kommunizieren und zu realisieren. Da Intersektionalität sowohl ein analytisches Konzept wie auch eine politische Praxis ist, wird zunächst die Geschichte des Begriffs, dann seine wissenschaftlichen Verwendungsweisen diskutiert und im letzten Schritt die Bedingungen für gelingende intersektionale Praxis dargestellt.

Werner Friedrichs verhandelt in seinem Beitrag *Schluss mit der Reinigungsarbeit – macht euch schmutzig! Verwickelte, widerständige Bildungen unter glatten, egalitären Bürger*innenschaften. Toxische Effekte gereinigter Verhältnisse* Intersektionalität zunächst als eine Herausforderung für die Politische Bildung. Denn sich überlappende und überkreuzende Machtverhältnisse verhindern häufig die Artikulation gleichfreier demokratischer Subjektivitäten. Die intersektionalen, materialen Machtverhältnisse können aber allein durch die Orientierung an formalen Werten wie Mitbestimmung, Vielheit und Gleichheit nicht ausgesetzt werden. Vielmehr muss ihnen auf der materiellen Ebene eine Praxis widerständiger Bildungen entgegengesetzt werden. Diese Idee wird ausgehend von einer bildungstheoretischen Perspektive mithilfe Neuer Materialismen entfaltet.

Judith Goetz diskutiert in ihrem Beitrag *Antifeminismus als intersektionale Ideologie – Überlegungen zur Brauchbarkeit intersektionaler Analysen im Nachgang der rassistischen Instrumentalisierungen der Kölner Silvesternacht 2015/2016* ausgehend von den Debatten rund um die Bewertung der sexualisierten Übergriffe in Silvesternacht in Köln 2015/2016, die Brauchbarkeit von intersektionalen Ansätzen für die Analyse des Verhältnis von Antifeminismus, Rassismus und Sexismus und den rechtsextremen Vereinnahmungen von Sexismuskritik. Dafür

werden in einem ersten Schritt unterschiedliche Positionen im Diskurs aufgezeigt und über eine Zusammenfassung der zentralen Kritikpunkte an Intersektionalitätstheorien, die Notwendigkeit eines identitäts- und gesellschaftskritischen Verständnisses von Intersektionalität herausgearbeitet. Nach kurzen Erläuterungen zur Bedeutung von Antifeminismus im Kontext rechtsextremer Ideologie folgen Überlegungen dazu, Antifeminismus als intersektionale Ideologie zu bestimmen und die Verwobenheit mit anderen Ideologien der Ungleichheit sowie ihre gegenseitige Ermöglichung sichtbar zu machen. Dabei soll sich anknüpfend an Karin Stögners Konzept einer Intersektionalität von Ideologien zeigen, dass eine intersektionale Perspektive bereichernd zur Analyse von Antifeminismus sowie auch rechtsextremen Instrumentalisierungen sexualisierter Gewalt beitragen kann. Abschließende Überlegungen versuchen diese auch in Zusammenhang mit Politischer Bildungsarbeit zu bringen und Möglichkeiten der Anwendung aufzuzeigen.

Petra Wlasak, Brigitte Kukovetz und Annette Sprung stellen in ihrem Beitrag *Kunst, politische Bildung und Active Urban Citizenship. Intersektionelle Erkundungen eines experimentellen Lernortes* das Projekt „Active Urban Citizenship“ vor. Dieses erforschte im Rahmen von *Graz Kulturjahr 2020*, wie sich Frauen* mit unterschiedlichsten Herkunft und soziodemografischen Merkmalen aktive Bürger*innenschaft vorstellen. In einem Living Lab kreierten die Frauen – begleitet von zwei Künstlerinnen – gemeinsam Utopien für das urbane Zusammenleben in ihrem Stadtteil. In diesem Beitrag wird auf den Umgang mit intersektional verwobenen gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen im Lab sowie auf das Potenzial künstlerischer Methoden für Politische Bildungsprozesse eingegangen.

Gal Levy und Mohammad Massalha befassen sich in ihrem Beitrag *Entangled in Citizenship(s): Arab and Jewish young adults and civics education in Israel* mit der Frage, was junge Absolvent*innen des israelischen Bildungssystems aus ihrer Erfahrung mit der schulischen Politischen Bildung mitnehmen und verinnerlichen. Dazu setzen sie sich mit jungen Schüler*innen im Alter zwischen 19 und 21 Jahren unterschiedlicher sozialer Herkunft auseinander. Durch den Fokus auf junge Erwachsene wird unter anderem ein Einblick in die längerfristigen Auswirkungen der Politischen Bildung auf ihr Leben als Bürger*innen gegeben.

Saloua Mohammed Oulad M'Hand greift in ihrem Beitrag *Intersektionale politische Bildungsarbeit mit jungen Frauen* am Beispiel des Projekts „PowerMind – empower yourself!“* den Zustand auf, dass das gesellschaftliche Klima sich in den westlichen Demokratien verändert hat und immer mehr eine Diskursverschiebung nach rechts vernehmen lässt. Durch rassifizierende und menschenfeindliche Narrative wird die gesellschaftliche Spaltung durch Ausschlussmechanismen begünstigt, denen Differenzierungsmechanismen und

Normalisierungsvorstellungen zugrunde liegen (Khakpour und Mecheril 2018; Kessl und Plößer 2010), die durch eine Einteilung in Gruppen und somit einer Konstruktion der verfremdeten, gefährlichen *imaginären Anderen* gekennzeichnet ist. Welche Aufgaben stellen sich in Anbetracht dessen für die Politische Bildung und welche Perspektive(n) sind für die Umsetzung einer intersektionalen Politischer Bildung unverzichtbar? Am Beispiel des genderspezifische Projekts „*PowerMind- empower yourself!*“ wird diesen Fragen nachgegangen.

Alexandra Madl und Thomas Stornig veranschaulichen in ihrem Beitrag *Durch-Blicken: Ein intersektionaler Fokus auf Ungleichheit als Fundament politischer Bildungsarbeit in der Lehrer*innenbildung*, dass Anspruch und Wirklichkeit von Demokratie voneinander abweichen. Dies betrifft insbesondere die Frage politischer Gleichheit, da ungleiche Voraussetzungen Auf Seiten der Bürger*innen deren reale Teilhabechancen beeinflussen. Ungleich verteilte Teilhabechancen werden auch durch schulische Praktiken fortgeschrieben, weshalb Lehrer*innen ungleichheitsgenerierenden Merkmalen wie gender, race und class verstärkte Aufmerksamkeit widmen müssen. In diesem Zusammenhang wird die Einnahme eines intersektionalen Blicks als wichtiger Ansatz für die Lehrer*innenbildung begriffen. Im Rahmen eines aktuellen Lehrformats setzen sich Studierende intersektional-analytisch mit Ungleichheiten auseinander und gewinnen Erkenntnisse über die Auswirkungen auf die politische Teilhabe. Dies dient einem professionelleren Umgang mit Ungleichheit zugunsten einer sozial gerechteren Politischen Bildung.

Schließlich zeigen Johanna Taufner, Lara Möller und Dirk Lange im Rahmen ihres Beitrages *Verstrickt: Intersektionalität, Inklusion & Bürger*innenschaft. Theoretische Reflexionen im Kontext von Inclusive Citizenship Education* auf, dass es Inclusive Citizenship Education bisher an Konzepten mangelte, um sich überschneidende Machtverhältnisse analytisch zu erfassen. Ausgehend von diesem Problem werden im vorliegenden Beitrag Inclusive Citizenship Education und Intersektionalität konzeptionell miteinander verstrickt. Hierbei wird zunächst Inclusive Citizenship Education in seinem Verständnis von Inklusion, Bürger*innenschaft und Bildung mit einem Fokus auf die Migrationsgesellschaft diskutiert. Daran anschließend werden im Sinne einer konzeptionellen Schärfung sechs Ziele intersektionaler Forschung nach Collins und Binge als Leitprinzipien für diesen Ansatz der subjektbezogenen Politischen Bildung aufbereitet.

Die versammelten Zugänge geben wichtige Impulse für die Auseinandersetzung mit Intersektionalität in der Politischen Bildung und bieten vielfältige Orientierungspunkte für die Weiterentwicklung in diesem Feld.

„Lara Möller und Dirk Lange Wien, 2022“

Literatur

- Allport, G. W. 1954. *The nature of prejudice*. Cambridge, MA: Perseus Books.
- Crenshaw, K. 1989. Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum* (S. 139–167). 1989 (1). <https://chicagounbound.uchicago.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1052&context=uclf>
- Heitmeyer, W., Hrsg. 2002–2011. *Deutsche Zustände, Folge 1–10*. erschienen im Suhrkamp Verlag.
- Lengermann, P. M., und Niebrugge-Brantley, J. 2000. Modern feminist theory. In *Modern sociological theory*, Ed. G. Ritzer, 302–349. McGraw-Hill Publishing.
- Zick, A., Küpper, B. und Berghan, W. 2019. *Verlorene Mitte - Feindselige Zustände. Rechts-extreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Bonn: Dietz, J H.

Intersektionalität als feministisches Konzept. Eine solide Grundlage für politisches Handeln?

Birgit Sauer

Einleitung

Die Kritik an intersektionalen Geschlechterstudien und anti-diskriminatorischen Mobilisierungen hat seit dem Erstarken der globalen „Black Lives Matter“-Bewegungen nach der Ermordung des Afro-Amerikaners George Floyd 2020 durch einen Polizisten an Fahrt aufgenommen. Intersektionalität, so der Vorwurf, sei eine Idee, die ein falsches Beharren auf und Verharren in einer homogen, aber partikular gedachten Identität verstärke und Universalismen und ein Gemeinsames ignoriere, ja torpediere (Pfahl-Traugher 2021, S. 11). Und: Intersektionalität wird in diesem Argumentationszusammenhang besonders gefährlich, wenn sie sich mit Kritischer Theorie verbündet, denn dann betone das Konzept „Strukturen“ (Bittner 2021, S. 11), also eine gesellschaftliche Starrheit oder beispielsweise die Verfestigung von Rassismus in Institutionen, was Veränderung denk unmöglich mache. Kurzum: In der öffentlichen Kritik an vermeintlicher Identitätspolitik ist Intersektionalität – sowohl explizit wie auch implizit – ein schillerndes Angriffsziel: mal als essentialistisch und individualisierend verstanden, mal als starre Struktur suggerierend interpretiert.¹

Insbesondere, so die Kritik im deutschen Feuilleton, sei Intersektionalität der Ausgangspunkt für eine verfehlt „Identitätspolitik“, für ein Beharren

¹ Collins und Bilge (2020, S. 180–182) fassen die Kritikpunkte an Intersektionalität und Identitätspolitik kritisch zusammen.

B. Sauer (✉)

Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, Wien, Österreich

E-Mail: birgit.sauer@univie.ac.at